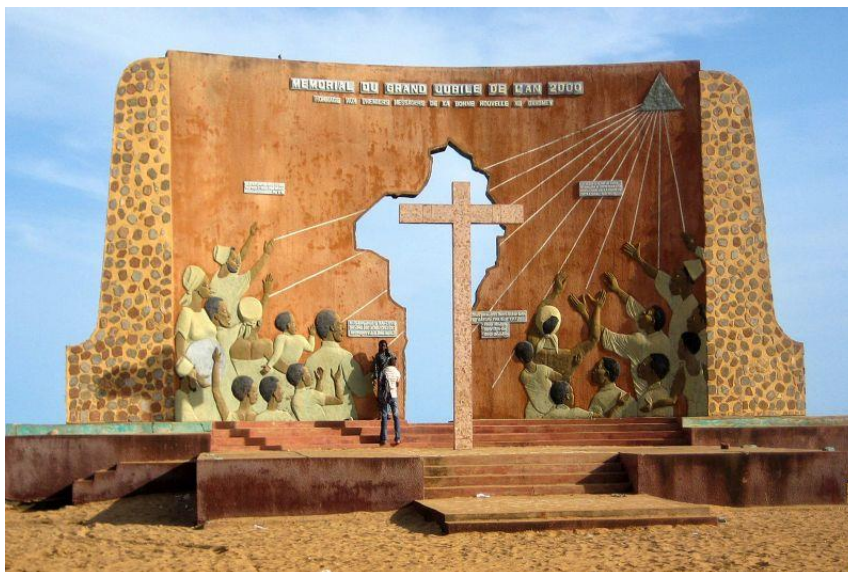


# Hoffnung



Unweit vom Mahnmal „Tor ohne Wiederkehr“ an der Küste Ouidahs steht ein im Jahr 2000 errichtetes Denkmal zur Erinnerung an die Ankunft der ersten katholischen Missionare in Dahomey 1861, im August 1877 folgten die Schwestern Monique, Cyprien und Dominique. Aber bereits Mitte des 17. Jahrhunderts gab es missionarische Aktivitäten im Königreich.

Die Öffnung in der Mitte zum Atlantik hin zeigt die Umrisse Benins und stellt das „Tor des Heiles“ („Porte du Salut“) dar. Aus dem Symbol der „heiligsten Dreifaltigkeit“ ergießen sich 10 Strahlen in die hoffnungsvoll ausgestreckten Hände der Gläubigen.

Am 18.11.2011 besuchte Papst Benedikt XVI. ganz bewusst Ouidah, gilt die Stadt doch als **die** Hochburg des Voodoo-Glaubens, eine anerkannte Staatsreligion.

Der 10. Januar ist ein offizieller Voodoo-Feiertag, der mit einem Riesenfest und Anhängern aus aller Welt am Strand von Ouidah zelebriert wird. Das ist der katholischen Kirche ein Dorn im Auge, angesichts dieser Konkurrenz muss man natürlich „Flagge zeigen“.

Die Beniner sind verpflichtet, offiziell eine Religionszugehörigkeit angeben, was sie aber nicht daran hindert, gleichzeitig Christ und Voodoo- oder Moslem und Voodoo-Anhänger zu sein.- Deshalb muss man diesbezüglichen Zahlenangaben mit Vorsicht begegnen.

In Benin gibt es ca. 60 verschiedene Ethnien, also Menschengruppen (z.B. ein Stamm oder Volk einheitlicher Kultur) mit eigener Sprache, die größte stellen die Fon mit 39%, es folgen Yoruba 18%, Adja 15% und Bariba 9%, um nur einige zu nennen.

Die 12 Millionen Einwohner Benin verteilen sich auf viele Religionen. Offiziell stellen die Christen den größten Anteil, dann folgen Muslime und unzählige andere, meist kleine Gruppen und auch Sekten. Die Anhänger des Voodoo findet man, wie bereits erwähnt, unabhängig von dem offiziellen Bekenntnis, in allen Religionsgemeinschaften.

Positiv fällt auf, dass alle friedlich miteinander in einem Staat leben, was in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit ist.

Der amtierende Präsident Talon ist evangelischer Christ, so wie sein Vorgänger auch. Bei seinem Amtsantritt kündigte er einen fundamentalen Umbruch in fast allen Politikbereichen an und weckte große Hoffnungen.

Seine Anhänger bejubelten seine Maßnahmen, seine Kritiker bemängelten einen permanenten, schleichenden Demokratieabbau.

Eine seiner ersten Aktionen war die Auswechslung der Chefs von Polizei und Gendarmerie.

Es wurde alles dem Wirtschaftswachstum untergeordnet, Talon regiert das Land wie ein Unternehmen. Die Rechte der Gewerkschaften wurden beschnitten, z.B. Streiks verboten mit der Begründung, die Produktivität leide darunter.

Viele Oppositionelle landeten im Gefängnis oder flohen aus dem Land, bei den Parlamentswahlen 2019 wurde in Cotonou sogar auf Demonstranten geschossen.

Von den 268 Parteien wurden nur zwei –Talon unterstützende - zu den Parlamentswahlen zugelassen, die anderen hätten angeblich nicht die Auflagen des neuen Parteiengesetzes erfüllt.

Entgegen seiner Ankündigung kandidierte Talon 2021 für eine neue Amtszeit und wurde wiedergewählt.

Seine Anhänger bejubeln die Fortschritte, die sich aber fast ausschließlich auf die Wirtschaftsmetropole Cotonou konzentrieren, so den neuen Flughafen, eine funktionierende Müllabfuhr und die 6spurige Küstenautobahn; auf dem platten Land kommt - wie-immer - wenig an.

Deshalb und wegen der hohen Analphabetenrate interessieren sich die Armen kaum oder gar nicht für Politik und ob die einstige Vorzeigedemokratie so langsam in Richtung Diktatur driftet.

Es wird auf jeden Fall spannend werden, die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung dieses Landes und seiner sympathischen Menschen zu beobachten.

Der EFB ist guten Mutes, seine Arbeit in bewährter Weise fortsetzen und die Menschen weiterhin unterstützen zu können.

Teilen wir den Glauben und die Zuversicht der auf dem Relief dargestellten Menschen am „Tor des Heiles“, die dem Leben die Hände entgegenstrecken.

So schließt sich am Ende des Jahres der Kreis, bis sich am nächsten 1. Januar die Schlange wieder in den Schwanz beißt.

**„Nur durch die Hoffnung bleibt alles bereit, immer wieder neu zu beginnen“.**

(Charles Péguy)

Renate Schiestel-Eder